

Janina Krüger, Gabriele Micklinghoff

## Computainer Essen-Vogelheim – ein „fair-netztes“ Projekt

### Das Projekt Computainer Essen-Vogelheim

Anhand des konkreten Projektbeispiels „Computainer Essen-Vogelheim“ sollen die Partner-suche und -beteiligung sowie die Netzwerkarbeit und deren Erfolgsfaktoren dargestellt werden.

### Die Idee des „Computainers“

Die Initiative ging im Frühjahr 2001 von der Stiftung Fairnetzen der BOV AG (ein Unternehmen der IT-Branche in Essen) aus. Die Stiftung fragte die Sozialdezernentin der Stadt Essen um Rat, wie man für benachteiligte Kinder und Jugendliche im Essener Norden kostenlosen Computerunterricht anbieten könnte, da die Familien meist nicht in der Lage sind, sich kommerzielle Anbieter zu leisten.

Die Ausgangslage in der Stadt Essen lässt sich stichwortartig folgendermaßen charakterisieren:

- ca. 590.000 Einwohner/innen, 9 Stadtbezirke, 50 Stadtteile;
- ausgeprägtes Sozial- und Bildungsgefälle;
- in einzelnen Stadträumen hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund;
- die Sozialhilfedichte liegt – ähnlich wie in anderen Großstädten – bei 7,4%;
- es existiert eine Tradition, in Netzwerken zu arbeiten.

Aufgrund der demografischen Daten, der vorhandenen Infrastruktur sowie bereits bestehender Netzwerke (Stadtteilkonferenz) fiel die Entscheidung zum Start eines Bildungsprojektes für den Stadtteil Vogelheim.

- ein Stadtteil mit ca. 7.000 Einwohnern/innen, einer hohen Quote nichtdeutscher Einwohner (17,5% – gesamtstädtisch: 9,3%)<sup>1</sup> und einem sehr hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen;
- das Wohngebiet hat einen fast dörflichen Charakter in einer Insellage – umringt von Gewerbegebieten, dem Stadthafen und Ausfallstraßen mit hohem Verkehrsaufkommen;
- der Projektstandort in Vogelheim wurde durch die Nähe zu Schulen und Kindergärten und einer bereits bestehenden Netzwerkstruktur bestimmt.

### Die Akteure und Partner/innen

1) Stand: 2001; Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Essen.

E&C-Konferenz: „Lokale Bündnisse für Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Arbeitsformen, Methoden und Standards“  
Dokumentation der Konferenz vom 12. und 13. Dezember 2005 in Erfurt

Ausgehend von einer kleinen Keimzelle – Stiftung Fairnetzen und Stadt Essen – wurden weitere Mitstreiter gewonnen. Mit Überzeugungskraft konnten Partner/innen akquiriert werden, die vor allen Dingen Know-how und Sachleistungen beisteuerten. Jeder kannte jemanden, der etwas einen Beitrag leisten konnte, angefangen beim Bau des Hauses aus Containern über die Verlegung der Versorgungsleitungen bis zur Ausstattung der Räumlichkeiten mit neuester Computertechnik und der Ausbildung ehrenamtlicher Computertrainer. Nach kurzer Zeit entstand ein funktionierendes Netzwerk.

Hochtief, Streif, RWE, BOV, Medion, die RWE Jugendstiftung, die Krupp-Stiftung und eine Reihe weiterer Unternehmen bauten gemeinsam eine Computerschule mit integriertem Stadtteilbüro, den „Computainer“, in Vogelheim auf. Die Trägerschaft in der Projektentwicklung übernahm ein gemeinnütziger Träger. Alle Partner/innen spendeten und brachten unterschiedliche Leistungen wie Arbeitszeit, Infrastruktur, Know-how, Sachgüter, Dienstleistungen, Geldmittel und Kontakte ein – getragen von dem Grundsatz, bürgerschaftliches Engagement in der Stadt zu fördern:

- Hochtief plante und baute mit Unterstützung der Wohnungsbaugesellschaft das Haus.
- Die Baufirma Streif stellte die Container zur Verfügung.
- Das Jugendamt brachte mit seinem Stadtteilbüro die Personalressourcen und Betriebskosten ein.
- RWE, Stadtwerke und Telekom kümmerten sich um alle Versorgungsleistungen (Wasser, Strom, Kabel), Securitas um die Sicherheit des Gebäudes.
- BOV stellte Hardware, Möblierung, das Know-how und Personal für die Multiplikatoren-ausbildungen in Methode (Software-trainer) und Technik (Administratoren).
- Ein Bildungsträger übernahm während der Projektentwicklung die Kostenabwicklung.
- Die RWE Jugendstiftung und die Krupp-Stiftung unterstützten das Projekt finanziell.
- Bürger/innen aus Vogelheim fungieren ehrenamtlich als Multiplikatoren/innen und führen die Computerkurse durch.
- Weitere Unterstützung erhält das Projekt durch den Kleingartenverein aus Vogelheim und durch Bürger/innen, die sich ehrenamtlich im Stadtteil engagieren wollen.

### Wie verlief die Projektentwicklung?

- Eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeiter/innen der Unternehmen und der Stadt koordinierte die einzelnen Phasen der Projektentwicklung von der Idee im Jahr 2001 bis zur Eröffnung 2003.

- Innerhalb von sechs Wochen wurden die Container aufgestellt, eingerichtet und von dem Künstler Feliks Büttner (Rostock) gemeinsam mit den Jugendlichen gestaltet.
- Im Sinne der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements beteiligten sich Jugendliche, Mütter und viele lokale Akteure/innen an diesem Prozess und machten somit den Computainer zu ihrem Haus.
- 35 ehrenamtliche Multiplikatoren/innen bzw. Bürger/innen aus dem Stadtteil wurden unentgeltlich zu IT-Trainern/innen ausgebildet und geben ihr Wissen ehrenamtlich an die Menschen im Stadtteil weiter.
- Mit der Eröffnung ging die Trägerschaft für den Computainer auf das Jugendamt der Stadt Essen über.

### Was findet im Computainer statt und wer sind die Zielgruppen?

Das Stadtteilbüro des Jugendamtes nimmt dort seine Aufgaben im Sinne des Quartiermanagements wahr, das heißt: im Stadtteil gemeinsam mit den Bürgern/innen die soziale, gesundheitliche, wirtschaftliche und bildungsspezifische Lebenssituation zu verbessern.

- Zusammen mit der Stadtteilkonferenz Vogelheim wurde ein Handlungskonzept für den Stadtteil und den Computainer erarbeitet.
- Ein besonderer Fokus liegt in der Förderung von Kindern und Jugendlichen.
- Bei Grundschulkindern steht die Verbesserung der Schulfähigkeit im Vordergrund.
- Auch die Eltern werden über Gruppenangebote einbezogen, um ihre Erziehungsfähigkeit zu stärken.
- Jugendliche erhalten Unterstützung bei der Berufswahlorientierung und
- es werden im Computainer natürlich Computerkurse für alle Alters- und Zielgruppen angeboten.

Der Computainer kann den ganzen Tag über bis in die Abendstunden hinein genutzt werden; vormittags sind es vor allen Dingen die umliegenden Schulen und Kindergärten und in den Nachmittags- und Abendstunden andere Gruppen aus dem Quartier, die Gebrauch vom Computainer machen.

Der Computainer ist **Ort der Begegnung, Beratung und Bildung** u.a. für:

- ca. 20 Lerngruppen für alle Zielgruppen im Bereich PC-Schulungen
- Elternbildungsangebote und Alphabetisierungskurse
- drei Eltern-Kind-Gruppen
- Männer-, Senioren- und Elterngruppen
- Kochgruppen, Gedächtnistraining
- Nachhilfegruppen
- Angebote zu Bewegung und Ernährung von

Kindern

- Angebote für Gesamtschüler/innen zum Thema verantwortliches Sexualverhalten
- Nachbarschaftstreffen und Stadtteilstefen
- Ferienprogramme bzw. besondere Events (Halloween etc.)
- das Projekt „Dream-Team“ (Berufswahlorientierung für Jugendliche)
- Selbsthilfegruppen, die dort ihren Treffpunkt haben
- eine Mieterberatung der Wohnungsbaugesellschaften zu Wohnungsmodernisierung und Wohnumfeldverbesserungen.

### Nachfolgeprojekt Storp 9

Wie auch bei dem erfolgreichen Vorgängerprojekt Computainer in Vogelheim ist das Ziel dieses Projektes im Essener Südostviertel, vor allem Kindern und Jugendlichen, aber auch allen anderen Bürgern/innen des Stadtviertels Medienkompetenz zu vermitteln und den Umgang mit der neuen Kulturtechnik Computer ohne großen Kostenaufwand zu ermöglichen.

Mit diesem Projekt wird gemeinsam mit Partnern/innen aus Wirtschaft, Gemeinwohl, Öffentlicher Hand und ehrenamtlich engagierten Bürgern/innen das Ziel verfolgt, Bildung, Kultur und Kunst an einem Ort zusammenzuführen. Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Bürgern/innen in einem benachteiligten Stadtteil Essens wird der Zugang zu neuen Medien und zu künstlerischer Gestaltung eröffnet. Bürger/innen aus dem Stadtteil erhalten eine kostenfreie Ausbildung zum IT-Trainer und geben ihr Wissen ehrenamtlich an die Menschen aus dem Südostviertel weiter. Junge Künstler bieten Mal- und Gestaltungskurse für die Bevölkerung an und betreiben ein Künstler- und Internet-Café. Der vorhandene Kooperationsverbund des Stadtteils wurde auch hier für die Projektentwicklung als Keimzelle des Netzwerkes genutzt.

Das Projekt ist ein weiteres schönes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement und das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteursgruppen vor Ort:

- Der Rotary Club Essen übernahm für drei Jahre die Miet- und Betriebskosten. Viele Unternehmen aus dem Rotary Netzwerk Essen haben sich mit ihrem Know-how, mit Sach- und Geldspenden beteiligt und maßgeblich zum Gelingen des Projektes beigetragen.
- Das Jugendamt brachte die Personalressourcen ein.
- 25 Bürgerinnen und Bürger aus dem Viertel haben sich fast ein Jahr lang zu IT-Trainern ausbilden lassen und werden nun ihr Wissen ehrenamtlich an die Bewohner/innen in Form von Kursen weitergeben.

- Die BOV organisierte die Multiplikatoren-schulung.
- Die National-Bank spendete die erforderliche Software.
- Die Wohnungsbaugesellschaft stellte das Gebäude zur Verfügung und finanzierte zu großen Teilen den Umbau und die Fassadengestaltung.
- Das Gebäude und die angrenzende Marktplatzmauer wurden von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Viertel sowie Kindern verschiedener Schulen zusammen mit der Essener Künstlerin Moni van Rheinberg und dem Verein Port e.V., einer Initiative junger Künstler, gestaltet.

Insgesamt wurden fast 900.000 Euro an Sach- und Geldmitteln eingeworben, um das Projekt für die nächsten drei Jahre finanziell abzusichern. Danach soll die Trägerschaft auf die Bürgerinitiative Südostviertel e.V. übergehen.

### Erfolgsfaktoren gelungener Netzwerkarbeit

Die beiden vorgestellten Projekte sind beispielhaft für bürgerschaftliches Engagement und damit für die gemeinsame gesellschaftspolitische Verantwortung von Unternehmen, Öffentlicher Hand, gemeinnützigen Institutionen und den Bürgern/innen vor Ort.

Es entwickeln sich neue Partnerschaften zwischen dem privaten und öffentlichen Bereich, bei denen jeder gewinnt:

- **der Stadtteil und die Bürger/innen** mit einem attraktiven Angebot, das die Lebensbedingungen der Menschen verbessert;
- **die Unternehmen** durch die Wahrnehmung ihrer verantwortlichen Mitgestaltung der Stadt, die auch Imagewerbung darstellt;
- **die Mitarbeiter/innen**, da die Projekte als Instrument der Personalentwicklung genutzt werden und dieses „Lernen in fremden Lebenswelten“ wichtige Schlüsselqualifikationen wie Teamgeist, soziale Kompetenz und Eigeninitiative fördert. Damit einher gehen eine höhere Arbeitsmotivation und Identifikation mit dem Unternehmen;
- **Auszubildende der Unternehmen**, da sie direkt am konkreten Beispiel mit den Menschen vor Ort lernen;
- **die Kommune**, da Allianzen und Netzwerke in der Stadt zwischen dem öffentlichen und privaten Bereich gebildet werden, die helfen, gemeinsam die Lebensqualität in einer Stadt zu verbessern.

Aus unserer Sicht sind es vor allem die nachfolgenden Aspekte, die sich bei der Arbeit in diesen Projekten als zentral herausgestellt haben:

- Lösungs- und zielorientierte Zusammenarbeit
- Entstehung weiterer Partnerschaften und Übertragung des Projektes auf einen wei-

teren Standort

- Festigung eines Netzwerkes zwischen Unternehmen, Stadt und Bürgern/innen
- Ausweitung des Netzwerkes z.B. auf Wohnungsbaugesellschaften, die sich mit Investitionen an der Quartiersentwicklung beteiligen (Wohnungssanierung und Wohnumfeldverbesserung)
- Lernerfolge für alle Beteiligten durch die Projektarbeit
- hohe Motivation von Mitarbeitern/innen der beteiligten Unternehmen, dem Projekt zum Erfolg zu verhelfen und damit eine Stärkung ihrer Identifikation mit ihrem Unternehmen und ihrer Arbeit
- Nutzung des Projektes für Personalentwicklung in Unternehmen und Stadt
- Wandel von „nichts geht“ zu „es geht“.

Zusammenfassend lassen sich aus den beiden dargestellten Projekten und den Faktoren, die zum Gelingen der Projekte beigetragen haben, folgende wichtige Leitsätze ableiten, die unseres Erachtens die Grundlage für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit bilden:

- Gemeinsame Grundlage der Zusammenarbeit klären – auf gleicher Augenhöhe arbeiten
- Nach Partnern/innen suchen, die die gleiche Haltung haben – Verbindlichkeit herstellen
- Lösungs- und zielorientierte Arbeitsweise anstreben
- Bereitschaft mitbringen, sich auf die unterschiedlichen Arbeitswelten (Wirtschaft / Gemeinwohl/Öffentliche Hand) einzulassen
- Akzeptanz bei allen Partnern/innen dafür, dass der Erfolg allen gehört.

### Wie überwindet man Stolpersteine?

Beteiligte in Netzwerken kennen eine Vielzahl von Hindernissen, die im Laufe des Arbeitsprozesses auftauchen: Akteure, die plötzlich nicht mehr mitwirken wollen, gegensätzliche Interessenlagen der Akteure, fehlende Genehmigungen, fehlende Ressourcen, Kommunikationsfehler mit der jeweiligen Hierarchie usw.

Folgende Leitsätze haben wir uns aus der Kenntnis dieser „Stolpersteine“ heraus in unserer gemeinsamen Arbeit in vielfältigen Netzwerken als „Arbeitshaltung“ zu Eigen gemacht:

- Laufe nicht hinter dem her, der ständig auf das halbleere Glas schaut, sondern begeistere potenzielle Partner/innen für die Idee.
- Du musst nicht alle bewegen mitzurudern, aber verweigere niemandem den Zugang zum Boot.
- Halte Deine Partner/innen – auch in schweren Zeiten – bei Laune und schaffe Transparenz für die ablaufenden Prozesse.

- Prüfe Deine Ausdauer, Dein Durchhaltevermögen und Deine Geduld als Projektleitung.
- Nutze Deine Freude und Lust am „Netzwerken“.
- Schmiede Bündnisse auf höheren Ebenen und finde „Türöffner“ zu wichtigen Menschen und Organisationen.
- Denke von Anfang an auch an das Ende des Projektes und seine Nachhaltigkeit.
- Verliere Dein Ziel nicht aus den Augen, aber bleibe offen für neue Wege.

### **Kontakt**

Gabriele Micklinghoff  
Stadt Essen, Büro Stadtentwicklung  
Porscheplatz  
45121 Essen  
Tel.: 02018888712  
Fax: 02018888702  
Email: gabriele.micklinghoff@essen.de